Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 26

Artikel: Soziale Bestrebungen und Schule [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

p a Tit. Direktion d. „Schweiz. Landesbibliothek" Bern.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes" und der „Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 26. Juni 1908. | **Nr. 26** | **15. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Hitzkirch, Herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen", Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Soziale Bestrebungen und Schule. — 23. Hauptversammlung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen zu München. — Aus dem Amtsbericht des st. gallischen Erziehungsdepartements. — Zur Beherzigung für Schulreisen. — Vom Luzerner Schulbericht. — Pädagog. Allerlei. — Aus Kantonen. — Literatur. — Achtung! — Für die Ferien. — Berichtigung. — Briefkasten. — Inserate.

Soziale Bestrebungen und Schule.

(Schluß.)

Es fehlt an den Inspektoren. Ihr Verlangen geht an den Examen in alle möglichen Details, und so werden die Lehrer gezwungen, allen denkbaren geographischen, geschichtlichen und verfassungskundlichen Kleinkram zum xten Mal zu behandeln.

Es fehlt an den obern Behörden, die alle möglichen „Geheimmittel" anwenden, um den lieben Kanton auf der Resultatstabelle der Rekrutenprüfungen möglichst glänzen zu lassen.

Es fehlt an den Seminarien; während meiner ganzen Seminarzeit wurde die Leitung einer Fortbildungsschule auch nicht mit einem Worte berührt, und in andern Seminarien soll es nicht besser sein. Der junge Lehrer greift dann zu Nager rc., und die jungen Burschen werden gezwungen, das Material der Volksschule wieder und wieder durchzukauen. Und die Folge? Das Interesse schläft ein, und damit

hält der Todfeind alles gedeihlichen Wirkens seinen Einzug ins Lehrzimmer.

Wenn namentlich in landwirtschaftlichen Kreisen eine gewisse Feindseligkeit gegen die Fortbildungsschule herrscht, so schreibe man diese Erscheinung ja nicht allein der bäuerlichen Gleichgültigkeit zu, sondern man bedenke, daß gar oft nichts fürs Leben geboten wird. Reorganisieren wir diese Schule, passen wir den Lehrstoff dem praktischen Leben an, und es wird besser kommen. Die Beweise fehlen nicht, daß auf diesem Gebiete zu wenig geleistet wird.

Schon seit Jahren arbeite ich daran, für unsere Fortbildungsschule einen Lehrgang zu entwerfen, der tatsächlich für unsere Verhältnisse paßt. Ich ließ ganze Beigen Bücher kommen, aber selten fand ich etwas, das für vorwiegend landwirtschaftliche Verhältnisse auch nur teilweise dienlich gewesen wäre. Am Fortbildungskurs in Rorschach wurde der Wunsch nach spezifisch landwirtschaftlichen Rechnungen aufgestellt, siehe da: Tiefes Stillschweigen im ganzen Kollegium. Hingegen Beispiele aus Handel, Gewerbe, Industrie kursieren zu Tausenden und Abertausenden. Eine Umfrage an die Lehrer an den landwirtschaftlichen Winterschulen brachte die überraschende Erscheinung, daß man nicht einmal dort über befriedigende Lehrmittel verfügt. Erst in den letzten Jahren hat man angefangen, sich zu erinnern, daß die Schule auch für die Landwirtschaft da sei.

Wenn der Verband der Lehrer an landwirtschaftlichen Schulen der Schweiz dem Ausbau der Fortbildungsschule zur landwirtschaftlichen Berufsschule pessimistisch gegenübersteht, so können wir seinen Standpunkt nur teilweise annehmen. Es dürfte denn doch in der Schweiz auch möglich sein, was in Deutschland möglich war. Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch bei uns Arbeiten über die ländliche Fortbildungsschule, wie von Saupe, Gersbauer, Polack, Diehl u. s. w. eine für unsere Verhältnisse passende Umarbeitung finden würden. Wir stehen vollständig zu These 14 der Eingabe an den Bundesrat, möchte dieselbe nur endlich einmal in Wirklichkeit umgesetzt werden, sie stand nun wahrlich lange genug auf dem Papier.

Welche Fächer bedürfen einer gründlichen Bearbeitung?

Es fehlt uns vor allem an einem Lesebuche. Deutschland besitzt solche, die im wahren Sinne Volksbücher geworden sind.

Einer vollständigen Neuregelung ruft der Rechenunterricht. Er muß in speziell landwirtschaftlichen Kreisen Beispiele aus diesem Sachgebiete heranziehen. Eine prächtige Anleitung hierzu bietet der zürcherische Lehrmittelverlag. Auch an andern für schweizerische Verhältnisse

teilweise passenden Lehrmitteln fehlt es nicht, aber die Lehrer kennen sie selten. Dr. Glättli schreibt:

„Es muß gesagt werden, daß der Landwirt im allgemeinen nur ungern rechnet, überhaupt viel zu wenig rechnet," und fügen wir hinzu: „Weil er in der Fortbildungsschule selten gelehrt wird, speziell für seinen Beruf zu rechnen."

Ein sehr wichtiges Gebiet ist dann auch die Buchhaltung. Abt bemerkt hiezu:

„Schon oft ist den Vertretern der Landwirtschaft von ihren Gegnern nicht ohne einige Berechtigung der Vorwurf gemacht worden, sie vermöchten nur Behauptungen über deren schwierige Lage aufzustellen und nichts zu beweisen. So lange man in der Landwirtschaft allgemein es unterlassen könne, sich des Nachweises mittelst der Buchführung zu bedienen, so lange die Landwirte sich überhaupt nicht bemühen möchten, bessere Geschäftsleute zu werden, hätten sie keinen Grund, über schlechte Zeiten zu klagen."

Ein Ausspruch des großen Landwirts Koppe, der sich vom Sohn eines Arbeiters zum Rittergutsbesitzer emporgearbeitet hat, lautet:

„Wenn ich jetzt am Ende meiner Laufbahn als Landwirt darüber nachdenke, welchem Umstande ich es vorzugsweise zu verdanken habe, daß ich in gewerblicher Hinsicht so begünstigt worden bin, so kann ich nicht umhin, anzuerkennen, das die zweckmäße Buchführung darauf einen unmittelbaren Einfluß ausgeübt hat, indem sie mich nötigte, über das innerste Wesen und den Zusammenhang der Gegenstände des landwirtschaftlichen Gewerbes nachzudenken und dadurch die mir fehlende wissenschaftliche Ausbildung zu ersetzen."

Also lehrt die jungen Landwirte, Buchhalter und Berechner für ihre Verhältnisse zu werden.

Auf den Lehrplan der Fortbildungsschule gehört in ländlichen Verhältnissen mehr als bisher die Naturkunde. Der Landwirt soll einen tiefen Einblick in die Vorgänge der Natur erhalten. Es ist dies kein Ding der Unmöglichkeit, sondern es braucht nur guten Willen. Wenn die schweizerischen Landwirtschaftslehrer gerade diesbezüglich schwarz sehen, so muß hier das Wort eines Wanderlehrers zitiert werden:

„Wir empfehlen dem jungen Landwirte Fachschriften, wir halten Vorträge und vergessen dabei, daß wir auf Vorkenntnisse aufbauen, die tatsächlich nicht vorhanden sind. Wir gebrauchen technische Ausdrücke, deren Bedeutung unsere Zuhörer nicht kennen. Wir stellen kühn Behauptungen auf, von denen die Anwesenden oft zum kleinsten Teil überzeugt sind. Unsere Tätigkeit wird erst dann ersprießlich werden, wenn die Schule, namentlich die Fortbildungsschule, uns sichere Grundlagen bietet. Ansonst verleiten wir den Landwirt zu praktischem Dilletantismus, der nicht weniger gefährlich ist, als der theoretische."

Gehen wir zum Schlusse. Ich muß anerkennen, daß der Vorwurf Dr. Feigenwinter's nicht ohne Berechtigung ist. Die Schule sollte und könnte etwas mehr für die Landwirtschaft tun!

Mögen sich nun Schulmänner finden, die den Lehrern genau den Weg zeigen, wie dies zu geschehen hat, und möge namentlich der Bund, der das gewerbliche Fortbildungswesen so namhaft unterstützt, auch der landwirtschaftlichen Fortbildung gedenken.

Dr. Krämer's Wort möge Recht erhalten:

„An der Spitze aller Bestrebungen zur dauernden Verbesserung der Lage der Landwirtschaft steht überall und für alle kommenden Zeiten die Fürsorge für das landwirtschaftliche Bildungswesen."

* 23. Hauptversammlung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen zu München.

(Fortsetzung.)

Ein Tag reich an Arbeiten war es, den die Versammlung den 8ten zu absolvieren hatte. Erst nach 1 Uhr war der Beratungsstoff der 1. öffentlichen Versammlung erschöpft, und schon um 2½ Uhr fand die Ausschußsitzung für Vereins- und Standesangelegenheiten statt. Sehr eingehend wurde das Thema „Klassenlehrerin und Fachlehrerin" behandelt. Es wurde nach längeren Verhandlungen folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erklärt es sowohl im Interesse der Einheitlichkeit des Unterrichts und der Erziehungsarbeit der Schule, sowie auch im Interesse der Klassenlehrerinnen selbst, daß jede Klassenlehrerin sich nach Möglichkeit die für den Fachunterricht notwendigen Lehrbefähigungen erwirbt. — Das zweite zur Verhandlung stehende Thema betraf die „Klassenlehrerin und die Schulleitung". Es gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Da es im Interesse des Lehrerinnenstandes und Schule liegt, so ist es empfehlenswert, daß die Lehrerinnen die Befähigung und Berechtigung zur Leitung eines Mädchenschulsystems selbst erstreben. Der mögliche Weg zu diesem Ziel ist gegeben durch die Ablegung der Schulvorsteherinnenprüfung. Allen größeren Verbänden wird Einrichtung von Kursen empfohlen, welche auf dieses Examen vorbereiten."

Um 5 Uhr nahm sodann die erste beratende Mitgliederversammlung ihren Anfang. Der Kassenbericht, sowie der Bericht des geschäftsführenden Ausschusses fand die Billigung der Versammlung. Sodann schritt man zur Aenderung der Satzungen des Vereins und der allgemeinen Geschäftsordnung. Ein vom Vorstand vorgelegter Entwurf, der nur in einigen unerheblichen Punkten von der bisherigen Satzung abweicht, fand nach unerheblicher Debatte Annahme. Für halb 8 Uhr abends war ein „Frauenabend" anberaumt.

Ein sehr interessanter Vortrag des Frl. Dransfeld über die „Neue Ethik" fesselte die Aufmerksamkeit der Versammlung mehrere Stunden hindurch. Die Rednerin führte etwa folgendes aus: Die Bewegung der sogenannten „neuen Ethik" beansprucht auch unsere Aufmerksamkeit. Die Bewegung ist weder einheitlich, noch hat sie sich nach einem festbestimmten Programm entwickelt. Doch sind es zwei Zielpunkte, die allen Anhängern der neuen Ethik gemeinsam sind: Die Sorge für die uneheliche Mutter und die Rehabilitierung des unehelichen Kindes, sowie Bekämpfung des christlichen Ehebegriffes und das Eintreten für die sogenannten freien Verhältnisse und die uneheliche Mutter-